

wie sie der Brief fordert: Tankred hatte noch zu Lebzeiten seinen Sohn Wilhelm III. zum Mitkönig erhoben⁵² und nach dessen Absetzung drohte keine landfremde Invasion mehr. So ist die Datierungsproblematik auch nicht lösbar, indem man alle entsprechenden Hinweise auf das Jahr 1194 hin interpretiert⁵³. Insgesamt muss also nicht nur die Vielzahl der implizierten Abfassungszeitpunkte, sondern auch der politische Appellcharakter des Schreibens fingiert sein.

In der Konsequenz rückt der Text in die Nähe der Gattung fingierter Briefe⁵⁴. Solche Schreiben waren dem Hochmittelalter ja alles andere als unbekannt. Gerade in jenen Bildungskreisen, in denen die Forschung bereits den „Hugo Falcandus“ vermutete, vollzog im 12. Jahrhundert die *ars dictaminis*, die Lehre zum stilsicheren Verfassen von Texten, insbesondere auch von Briefen, ihren Siegeszug⁵⁵. Im entsprechenden Unterricht kamen Musterbriefe und Stilübungen zum Einsatz, die oftmals zeitgenössische Situationen in fiktiver Weise aufgriffen. Könnte der Brief an Petrus solchen Texten nahestehen?

52) Siehe oben in Anm. 25.

53) Dazu würde auch nicht passen, dass der ab Spätherbst 1194 entstandene Brief angibt, im Frühling verfasst zu sein, dass er die staufische Invasion erst in der Zukunft erwartet, und dass er einen Konflikt zwischen christlichen und muslimischen Bevölkerungsteilen Siziliens an die Wand malt, der nur vom Winter 1189 bis zum Winter 1190 in genau der angegebenen Weise stattfand; vgl. zu Letzterem „Hugo Falcandus“, *Epistola*, ed. D'ANGELO (wie Anm. 11) 19–24, S. 334; Richard ENGL, *Dynamiken muslimischer Städte im staufischen Sizilien: Migration und Kommunikation*, in: *Urban Dynamics and Transcultural Communication in Medieval Sicily*, ed. by Theresa JÄCKH / Mona KIRSCH (Mittelmeerstudien 17, 2017) S. 173–206, hier S. 179–185; ENGL, *Kultur* (wie Anm. 44) S. 65–78.

54) Zu diesen einführend beispielsweise Gerhard THEUERKAUF, *Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Mittelalter* (21997) S. 109; Hans Martin SCHALLER, *Scherz und Ernst in erfundenen Briefen des Mittelalters*, in: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongress der Monumenta Germaniae Historica. München, 16.–19. September 1986, Teil V: Fingierte Briefe. Frömmigkeit und Fälschung. Realienfälschungen* (MGH Schriften 33,5, 1988) S. 79–94; vgl. auch Giles CONSTABLE, *Letters and Letter-Collections* (Typologie des sources du moyen âge occidental 17 A-II, 1976) S. 14: „In terms of the epistolary situation, real letters bridged the gap principally of space, and fictional letters bridged the gap principally of time“.

55) Vgl. einführend *Ars dictaminis. Handbuch der mittelalterlichen Briefstillehre*, hg. von Florian HARTMANN / Benoît GRÉVIN (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 65, 2019); gerade in der süditalienischen Campania und im französischen Loireraum lagen zwischen dem späten 11. und dem 13. Jahrhundert zwei Schwerpunkte der Entwicklung der *ars dictaminis*; Petrus von Blois selbst verfasste wohl zwei *artes dictandi*; vgl. ebd. S. 20f., 62–73, 94–116, 140–157, mit S. 102f. zu Petrus von Blois; zu ihm und „Hugo Falcandus“ siehe unten bei Anm. 100–102.